

4.1.2020 Sabie

Am Morgen scheint die Sonne und wir erblicken endlich das andere Ufer vom Middelburg Dam. Es geht weiter Richtung Kruger Nationalpark, eine schöne Strecke, die unter anderem durch Dullstroom, Mashishing (früher Lydenburg) und Sabie führt. Dullstroom ist ein nettes Örtchen nicht nur mit Supermarkt, Tankstelle, mehreren Restaurants und Cafes, sondern auch mit Käserei, Pub und sogar einer Craft Brewery. Da es noch früh ist, halten wir in Sabie für ein kurzes aber erfrischendes Fahrbiere an der Sabie Brewery.

Für die Nacht findet sich ein Holzlagerplatz im Wald und wir bleiben dort ungestört, kein einziges Gefährt kommt vorbei. Eine Antilope zeigt sich am Waldrand, von weitem sieht es fast aus wie ein Reh, man kommt sich vor wie in Deutschland.



5.1.2020 Satara, Kruger Nationalpark

Mittags erreichen wir das Orpen Gate des Kruger Nationalparks, von hier sind es ca. 90km bis zu unserem Satara Rest Camp. Als wir kurz vor dem Camp sind, winkt uns ein entgegenkommendes Auto anzuhalten. Er fragt, ob wir die Löwen gesehen hätten, die an einer zurückliegenden Seitenstrasse gesichtet worden seien.



Wir müssen verneinen, drehen aber um und versuchen der südafrikanischen Familie zu folgen, denn während wir uns unterhalten, hat der Vater neue Informationen auf seinem Handy erhalten. Die Löwen sollen sich ca. 10km entfernt befinden. Wir prägen uns die Wegbeschreibung ein und finden tatsächlich die Löwen. Von den vier Löwen Männchen ist eins weiss! Wir verbringen den ganzen Nachmittag damit, die Löwen zu beobachten, obwohl sie sich kaum bewegen.



Schliesslich müssen wir aufbrechen und zum Satara Rest Camp fahren, denn die Tore schliessen um 18:30 Uhr und wir haben noch nicht einmal eingecheckt. Was für ein Glück, dass uns gleich bei Ankunft so ein schöner Zufall zu den Löwen gebracht hat.

Auf dem Weg sehen wir einen grossen Schwarm der Red Billed Quelea Vögel. Die Quelea bilden beeindruckende Schwärme von bis zu zwei Millionen Vögeln. Aufgrund ihrer Masse sind sie von den Bauern gefürchtet und verhasst, denn ein so grosser Schwarm kann an einem Tag bis zu 20 Tonnen Getreide von einem Feld wegfuttern, sie sind wie gefederte Heuschrecken. Man versucht, ihre Anzahl zu begrenzen, aber sie sind sehr flink, haben kaum natürliche Feinde und vermehren sich extrem schnell. Pro Jahr legen sie bis zu dreimal durchschnittlich drei Eier. Als Wandervögel sind sie im ganzen südlichen Afrika unterwegs.



Kurz vor den Toren des Camps treffen wir auf die relativ seltenen Southern Ground Hornbills, die grösste Art der Hornbills weltweit und eine von nur zwei Ground Hornbill

Arten, die in Afrika vorkommen. Sie können 70 Jahre alt werden und fangen erst im Alter von ca. zehn Jahren an sich zu vermehren! Sie leben von Insekten, die sie aus dem Boden picken; sind langsam, werden gejagt, ihr Lebensraum wird stetig kleiner, daher sind sie vom Aussterben bedroht. Sehr im Gegensatz zu den Red Billed Quelea.



6.1.2020 Satara, Kruger Nationalpark

Der Wecker klingelt um 4:30 Uhr, es geht auf Pirschfahrt, wir treffen auf Elefanten, Giraffen, Zebras... Nicht weit von der Strasse S100, die für Löwensichtungen bekannt ist, halten wir am Gudzani Dam und entdecken durch das Fernglas zwei Löwen! Aber es passiert nicht viel. Nach einer Weile verschwinden die zwei Männchen im Dickicht.

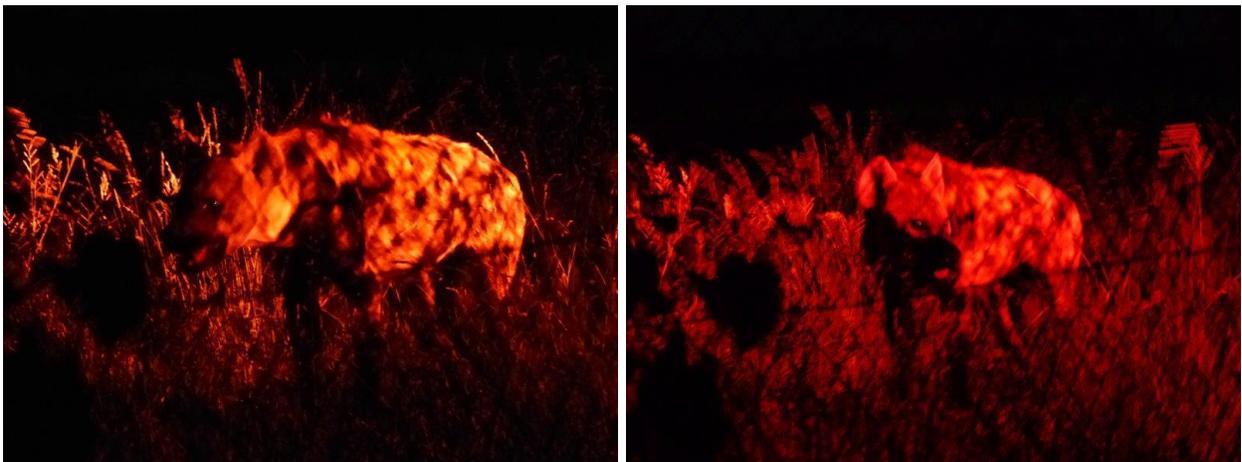


Auf der spätnachmittäglichen Pirschfahrt sehen wir eine riesige Büffelherde bevor wir am Abend zum Gate eilen müssen – wie die vielen anderen Besucher auch – denn die Schliessungszeiten sind streng einzuhalten. Stau im Nationalpark...



Beim abendlichen Grillen kommt eine Hyäne zu Besuch und streift die ganze Zeit am Zaun entlang, man hört es immer wieder rascheln. Bestimmt fällt ab und zu ein Leckerli für sie auf der anderen Zaunseite ab. Ob das die gleiche Hyäne ist, die wir am Nachmittag gesehen haben? Sie lief Richtung Camp...

So nah waren wir noch nie an einer Hyäne dran, sehr sympathisch sieht sie nicht aus; ihr Gebiss ist respekteinflössend. Hoffentlich ist sie nicht sehr hungrig und hoffentlich hält dieser dünne Maschendrahtzaun...



7.1.2020 Skukuza, Kruger Nationalpark

Wieder klingelt der Wecker unbarmherzig um 4:30 Uhr und wir machen uns auf die morgentliche Pirschfahrt, die uns gleichzeitig zu unserem nächsten Camp Skukuza bringen wird. Skukuza ist der Gründungsort des Kruger Parks, hier entstand das allererste Camp. Uns gefällt es nicht so, weil es eng ist und die Wohnmobile recht dicht stehen müssen. Auch für Pirschfahrten bieten die wenigen Strassen nicht viel Auswahl.

Wir sehen wieder viele Jungtiere und können eine Elefantenherde beobachten, die ganz viel Spass bei ihrem Schlammbad haben, besonders ein Elefant suhlt sich ausgiebig und schmeisst sich immer wieder in den Schlamm.

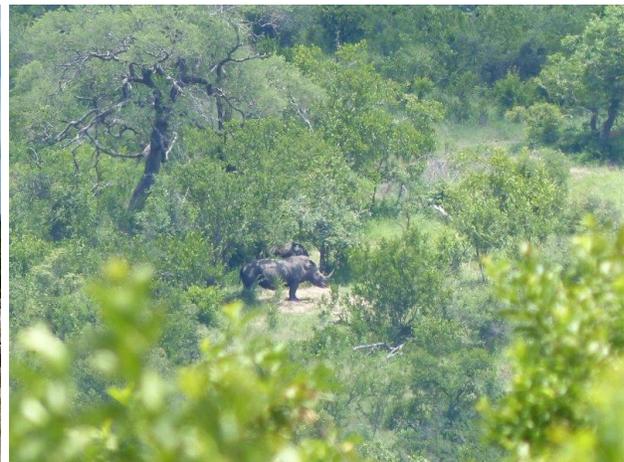


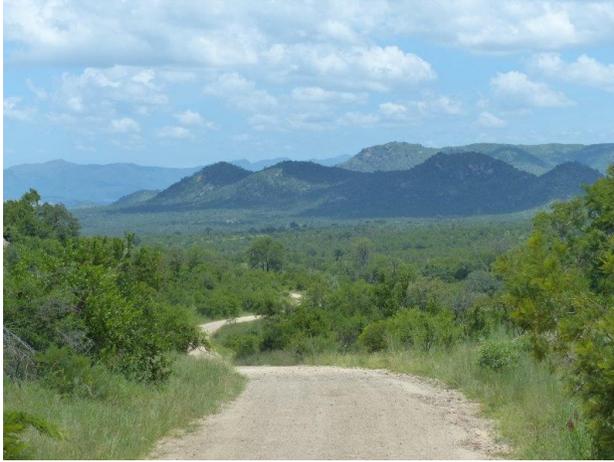


8.1.2020 Berg-en-Dal, Kruger Nationalpark

Heute lassen wir es gemütlicher angehen und fahren nicht in aller Herrgottsfrühe los. Es sind 72km bis zu unserem nächsten Restcamp Berg-en-Dal. Der Name ist Programm, es ist tatsächlich etwas hügelig hier.

Am Mathekenyane Aussichtspunkt entdecken wir am Steilenloop zwei Nashörner in der Ferne. Wir hätten Nashörner nicht in so hügeligem Gelände vermutet, aber lernen, dass sie zur Abkühlung auch gern mal in höhere Gefilden stapfen.



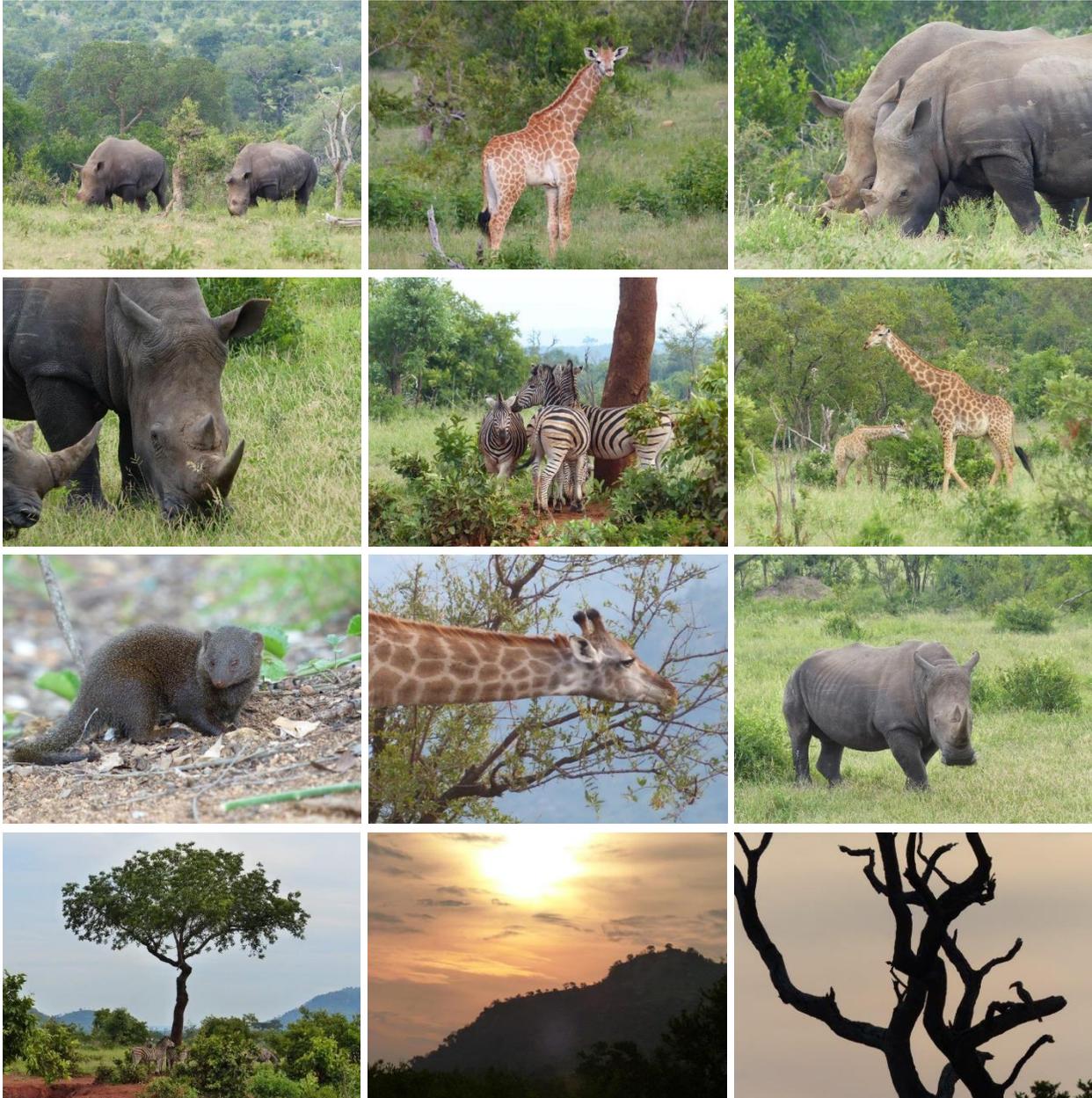


9.1.2020 Berg-en-Dal, Kruger Nationalpark

Im Berg-en-Dal Restcamp kann man erfreulicherweise eine kleine Wanderung auf dem neu angelegten „Rhino Trail Walk“ machen. Ca. 3km spaziert man entlang des Zauns und durch das Camp. Durch die Schautafeln mit Informationen und Erklärungen lernt man sogar etwas, während man Gelegenheit hat, sich etwas zu bewegen.



Auf der abendlichen Pirschfahrt werden wir mit zwei Nashörnern und Giraffen Babies belohnt. Es war den ganzen Tag sehr schwül, nachts kommt das erwartete Gewitter.



10.1.2020 Barberton, Josefsdal

Als wir aufwachen regnet es immer noch, daher verzichten wir auf unsere morgendliche Pirschfahrt und verlassen am späten Vormittag den Kruger Nationalpark durch das südliche Malelane Gate. Von nun an heisst unser Ziel Ostküste.

Bald befinden wir uns im Obstanbaugebiet, wir sind umgeben von Mango-, Papaya- und Bananenplantagen

In Barberton machen wir Mittagspause. Die ehemalige Goldgräberstadt hat ihren Ursprung 1884, viele ältere Villen aus der damaligen Zeit haben überlebt. Unser Weg führt uns quasi um Swaziland herum, wir nehmen erst die R40 Richtung Grenzübergang Josefsdal und biegen ab auf die ‚scenic route‘ R541, die sich als Schotterpiste herausstellt. Die Strasse schraubt sich in unerwartete Höhen, auf einmal erreichen wir bei 1300 Höhenmeter die Wolkengrenze, am höchsten Punkt sind wir auf über 1600 Höhenmeter.



In dieser Höhe sind die Temperaturen erträglicher und wir halten Ausschau nach einem geeigneten Übernachtungsplatz. Eine freie Lichtung ist ideal, in der Nacht kühlt es ab auf angenehme 22C. Eine Erleichterung, einmal nicht zu schwitzen.



11.1.2020 Amsterdam, Piet Retief, Pongola

Heute müssen wir Strecke machen, es geht weiterhin viel bergauf und bergab, meist befinden wir uns zwischen 1300m und 1600 Höhenmeter. Durch den vielen Regen von gestern hat sich die Strecke zum Teil in eine Matschpiste verwandelt.



Wir kommen durch Dundonald, Amsterdam und Piet Retrief. Die Strecken zieht sich in die Länge, aufgrund der Strassenverhältnisse kommen wir langsamer voran als gedacht. Unterwegs gibt es immer Hindernisse und viele schwerbeladene LKWs, die irgendwie überholt werden müssen.



Es wird Zeit, sich einen Stellplatz für die Nacht zu suchen, aber die Gegend ist stark besiedelt und es gibt keine touristische Infrastruktur aka Campingplätze. Um 17:00 Uhr erreichen wir Pongola und uns bleibt nichts anderes übrig, als an der lokalen Tankstelle zu übernachten. Die Geräuschkulisse ist gross, um uns herum parken viele LKWs, die unablässig mit lauten Gepiepe rückwärts einparken, eine freie Parklücke



füllt sich sofort mit einem neuen LKW. Unerwarteterweise kommt nach einer Weile ein freundlicher Tankwart zu uns und sagt, wir könnten neben seinem Büro parken, dort sei es etwas leiser. Wie aufmerksam von ihm! Beim Büro sind wir zwar näher am Publikumsverkehr der Zapfsäulen, aber es piepst nicht mehr so unablässig und laut genau neben uns von den rückwärts fahrenden LKWs. So oder so wird es eine unruhige Nacht werden.

12.1.2020 St. Lucia

Gegen Mittag erreichen wir St. Lucia, Tor zum iSimangaliso Wetland park, am südlichen Ende der sogenannten „Elephant Coast“ der Provinz KwaZulu-Natal. Die „Elefanten Küste“ erstreckt sich von hier gen Norden bis hin zur mosambikanischen Grenze.

St. Lucia ist bekannt für die Nilpferde, die frei in der Stadt herum laufen. Tatsächlich, bei Ankunft werden wir gebührend empfangen, ein Hippo läuft mitten am helllichten Tag am Strassenrand entlang, es sieht aus, als wolle es bei Shoprite einkaufen gehen! Wir trauen unseren Augen nicht. Angeblich sollen auch Leoparden durch die Stadt spazieren...



Wir bleiben im Sugarloaf Camp, das von KZN Wildlife gemanaged wird. Es ist eine schöne, recht grosse Anlage, mit hohen schattenspendend Bäumen, allerdings gibt es viele sehr aggressive Mücken, die sogar tagsüber angreifen. Zur Begrüssung gleich ein paar Mückenstiche – das nimmt ein bisschen von der Freude an diesen netten Campingplatz.



Das Meer ist über einen langen Holzsteg zu erreichen, der über die Lagune (wo all die Mücken leben) führt. Ein Krokodil kriegen wir ‚leider‘ nicht zu Gesicht.

